

Sieben dressierte Löwinnen ärgern Tierschützer

Der Thurgauer Circus Royal gastiert mit einem gelungenen Programm auf der Zürcher Kasernenwiese. Doch in den Schlagzeilen ist nur die Kritik an der Löwen-Nummer.

1 | 5 Die in Gefangenschaft geborenen und aufgezogenen Tiere kennen nichts anderes, als das Zirkusleben. Zwei der vom bekannten Tiertrainer Martin Lacey junior dressierten Löwinnen des Circus Krone. Bild: Dominique Meienberg (5 Bilder)



Wenn es nach den Tierschützern der Schweizer Liga gegen Vivisektion geht, sind die Verantwortlichen des Circus Royal «Tierquälern». Der Grund sind sieben Löwinnen, zwei davon weiss. Die militanten Tierschützer wollen keine Löwen im Zirkus sehen. Wildtiere in der Manege seien nicht mehr zeitgemäss, die Käfige zu klein, die «meisten Tiere krank und traurig». Der Schweizer Tierschutz kann sich mit Raubkatzen im Zirkus zwar auch nicht anfreunden, attestiert dem Royal immerhin, dass er grosse Anstrengungen unternahme, die Tiere gut zu halten.

Und tatsächlich, den sieben Löwinnen stehen auf dem Kasernenareal zwei Gehege mit total 400 Quadratmetern zur Verfügung – «die grösste Löwenanlage der Welt». Die drei neugestalteten Transportwagen bieten jedem Tier zusätzlich 18 Quadratmeter Wohnfläche. Die Löwendamen liegen an diesem kühlen Nachmittag friedlich im Aussengehege, schlafen oder kuscheln sich aneinander wie Büsis. Also keine Anzeichen von Stress, kein zielloses Herumlaufen oder regungsloses Starren. Neben den Löwinnen weiden Kamele und Wattussirinder auf der Kasernenwiese, und im Zeltstall stehen die Pferde frisch gestriegelt für die Nachmittagsvorstellung parat.

Das gelungene Programm mit Akrobatik und Jonglage droht aber im tierschützerischen Protest unterzugehen. Die im Fokus stehenden Löwinnen führen in der umstrittenen Nummer nur einfache Darbietungen vor, sie dauert zehn Minuten und für einige von ihnen noch weniger lang. Sie sitzen, springen oder legen sich hin. Bewegungen, sagt Zirkusdirektor Oliver Skreinig, die sie auch in freier Wildbahn machten. Zudem seien Löwen faul wie Katzen, «sie schlafen 18 bis 20 Stunden am Tag».

Morddrohungen und Schläge

Für viele Tierschützer sind Raubtiere im Zirkus aber grundsätzlich nicht tolerierbar. «In der Schweiz drängt sich ein entsprechendes Verbot besonders auf», sagt Vanessa Gerritsen, Geschäftsleiterin Stiftung für das Tier im Recht. Weil die Würde des Tieres in der Verfassung besonders geschützt sei. Die Löwinnen hat Skreinig vom deutschen Circus Krone eingekauft. Sie sind in Gefangenschaft geboren und vom berühmten Tiertrainer Martin Lacey junior trainiert worden, die Nummer wurde am Circus Festival von Monte Carlo preisgekrönt.

Proteste und Attacken sind Zirkusdirektor Oliver Skreinig nicht fremd. Erst kürzlich sei er von einer Frau auf offener Strasse ins Gesicht geschlagen worden. Morddrohung und Sachbeschädigungen inklusive. «Fast täglich müssen wir miterleben, wie Tierrechtsaktivisten vor unserem Eingang mit Transparenten und Flyern Unwahrheiten über das Leben von Tieren im Zirkus verbreiten», sagt Skreinig, der seit 20 Jahren den Circus Royal führt.

Es gebe solche, die filmen das Publikum und stellen das Material ins Internet. Es würden regelrechte «Kreuzzüge» gegen Zirkusse geführt, die bewusst nicht auf Tierhaltung verzichten. «Fast täglich müssen wir die Polizei bemühen, um uns und unsere Tiere zu schützen», sagt Skreinig. Denn Tierschützer hätten auch schon Tiere befreit. Der Royal-Chef hält Tierschutz für überaus wichtig. Skreinig hat schon eine Hundedressur-Nummer während der Tournee aus dem Programm gekippt, weil der Dompteur seine Tiere schlecht behandelte. Auf Skreinigs Strafanzeige hin haben die Behörden dem Mann in seiner Heimat Dänemark die Tiere dann weggenommen.

Carmen Roshard
Redaktorin Zürich
@tagesanzeiger 16.07.2016

Stichworte

Tiere
Tierschutz
Schweizer Tierschutz

Artikel zum Thema

Der verzweifelte Dompteur



René Stricklers Raubtierpark in Subingen SO droht die Räumung. Wenn kein Wunder mehr geschieht, sterben seine 18 Raubkatzen durch die Todesspritze. Mehr...
Von Stefania Telesca 19.02.2016

Elefanten-Aus - «sehr emotionale Diskussion» bei Knies

Franco Knie erklärt, warum sein Zirkus die grauen Dickhäuter für immer aus der Manege verbannt. Mehr...
11.08.2015

Viele Tiere sind arme Schweine

Das Schweizer Tierschutzrecht gilt in der Bevölkerung als streng. Tatsächlich aber leben viele Nutztiere auf engstem Raum, ohne Auslauf, angebunden oder in Einzelhaltung. Und das alles legal. Mehr...
Thomas Müller. 23.03.2015

Das Ressort Zürich auf Twitter

Das Zürich-Team der Redaktion versorgt Sie hier mit Nachrichten aus Stadt und Kanton.

@tagi folgen

Das Ressort Zürich auf Twitter

Das Zürich-Team der Redaktion versorgt Sie hier mit Nachrichten aus Stadt und Kanton.

@tagi folgen

Besser behandelt als Nutztiere

«Es muss im Tierschutz eine Veränderung geben», sagt Direktor Skreinig, doch da müsse man am Fundament anfangen und nicht in der Mitte. «Zuerst einmal müssen wir die Heimtierhaltung in den Griff bekommen», sagt er. Und alle Fleischesser müssten sich auch an der Nase nehmen. «Denn wie diese Nutztiere gehalten werden, da will ich gar nicht dran denken.»

Das Publikum mag die Löwen-Nummer, die Begeisterung ist bei vielen grösser als der kritische Blick. Die junge Mutter zeigt sich in der Pause erstaunt über die Ansage des Direktors, dass im Circus Royal während der elfmonatigen Tournee bis zu fünfzig Überprüfungen des Veterinäramts anstünden, auf einem Bauernhof im Jahr aber nur deren zwei. «Die Aggression der Tierschützer ist kontraproduktiv», meint sie. Ein anderer, der mit seiner Enkelin gekommen ist, findet zwar schon, dass Löwen in die Savanne gehören, doch die Löwinnen im Royal seien in menschlicher Obhut geboren und würden nichts anderes kennen.

Kleiner Zirkus - grosses Herz

Dass auch ein kleiner Zirkus grosse Nummern zeigen kann, beweist der Royal eindrücklich. Auch wenn er an diesem Nachmittag karg besetzt ist und dort, wo sonst ein Orchester spielt, nur ein einsamer Schlagzeuger mit musikalischer Begleitung agiert. Die kubanische Truppe Colcho zum Beispiel zeigt unter anderem eine waghalsige Nummer am russischen Barren. Wenn die Akrobatinnen und Akrobaten springen, so hoch wie das Chapiteau, geht ein Raunen durchs Publikum. Gekrönt wird der Höhepunkt des Programms mit einem dreifachen Salto. Bemerkenswert auch der junge Nick Andrew aus Australien am Schwungtrapez und mit der Hula-Hoop-Nummer – für einmal ganz anders als gewohnt.

Nach der Vorstellung liegen die sieben Löwinnen wieder friedlich im Gras, kuscheln aneinander oder schlafen. Die Begeisterung für die wilden Tiere überwiegt letztlich doch das schlechte Gewissen. Eines kann aber gesagt werden, auf der Kasernenwiese geht es den Löwinnen des deutschen Circus Krone gut. Und, «schliesslich muss jeder für sich selber entscheiden, ob er im Zirkus Tiere sehen will oder nicht», sagt Direktor Oliver Skreinig.

Circus Royal, Kasernenwiese, Mittwoch bis Sonntag 15 und 20 Uhr, Montag und Dienstag 20 Uhr. Tickets 33 bis 46 Franken, Jugendliche bis 14 erhalten 10 Franken Rabatt. (Tages-Anzeiger)

(Erstellt: 15.07.2016, 16:23 Uhr)